



Schloß Bernburg/Saale. Foto: Institut für Denkmalpflege, Arbeitsstelle Halle

Hans-Joachim Mrusek

ZUR DENKMALPFLEGE AN BURGEN UND SCHLÖSSERN IN DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

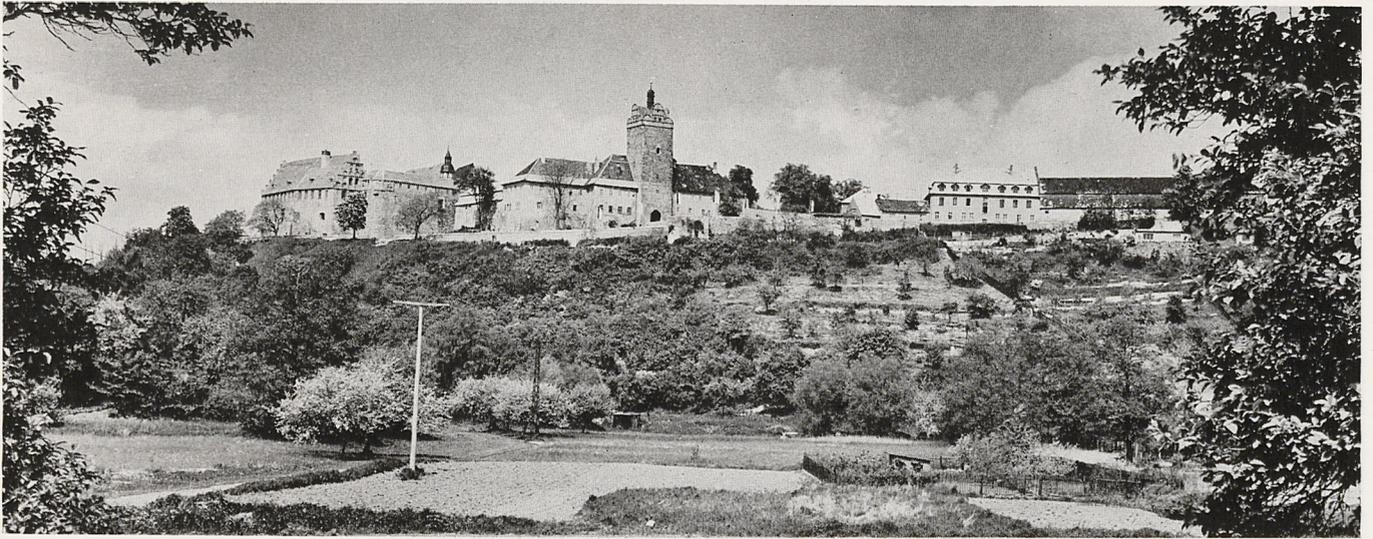
Groß ist in der DDR die Fülle von Burgen und Schlössern mit ihren Parkanlagen sowie historischen Ruinen — es sind etwa 3000, die uns überliefert sind. Gewaltig waren während des zweiten Weltkrieges die Schäden und Verluste an historischen Bauten insgesamt, ebenfalls an Burgen und Schlössern¹⁾. Bereits in den ersten Aufbaujahren wurden erhebliche Anstrengungen unternommen, um die kriegszerstörten Denkmale zu retten, zu sichern und wiederherzustellen. Am Beginn stand die Restaurierung der schwer beschädigten Kathedralen zu Halberstadt und Magdeburg, des Dresdener Zwingers und der Staatsoper in Berlin. Frühzeitig setzten aber auch Pflege und lebendige Erschließung des kulturellen Erbes ein und wurden in den zurückliegenden 35 Jahren zielstrebig fortgesetzt²⁾.

Mit der Verabschiedung des Denkmalpflegegesetzes vom 19. 6. 1975 und der Beufung eines Beirates beim Minister für Kultur sowie der Gründung einer Gesellschaft für Denkmalpflege im Kulturbund der DDR haben die Bestrebungen der Traditions- und Denkmalpflege neue Dimensionen erreicht³⁾. Durch das Gesetz wurden Verordnungen von 1952 und 1961 zur Denkmalpflege unseres Landes abgelöst und eine umfassendere Basis für den Schutz und die Pflege der Denkmäler geschaffen.

Die zweite Durchführungsbestimmung zum genannten Ge-

setz⁴⁾ besitzt für die Burgen und Schlösser insofern besondere Bedeutung, als der Umgebungsschutz für die Denkmale umfassender geregelt wird und die Wirkung der Denkmale in der Landschaft in den Schutz einbezogen ist. Die Erhaltung von Burgen, Schlössern und ehemaligen Herrensitzen war von großer Aktualität, weil durch die Bodenreform nach dem zweiten Weltkrieg die einst gutsherrlichen Landsitze in Staatsbesitz überführt worden waren. Für diese galt es in erster Linie, geeignete Funktionen zu suchen, um eine geordnete Pflege und Erhaltung zu gewährleisten. Dagegen wurden Führungsobjekte, die schon seit Generationen als Museen genutzt worden waren, wie die Albrechtsburg in Meißen, die Wartburg oder die Schlösser Schwerin und Güstrow sowie die Potsdamer Schlösser u. a., erneut museal gestaltet.

Das Denkmalpflegegesetz regelt die Erfassung der Denkmäler und ihre Klassifizierung nach der Wertigkeit, die Verantwortung der Staatsorgane und der Eigentümer von Denkmalen sowie die wissenschaftliche Beratung durch das Institut für Denkmalpflege. Durchführungsbestimmungen und die Bekanntmachung der zentralen Denkmalliste vom 25. 9. 1979⁵⁾ legen wichtige methodische Schritte und Maßnahmen für die Verantwortlichen fest. — Im Rat für Denkmalpflege beraten Vertreter der Praxis und Wissen-



Burg Allstedt. Ansicht von der Stadt. Foto: Institut für Denkmalpflege, Arbeitsstelle Halle

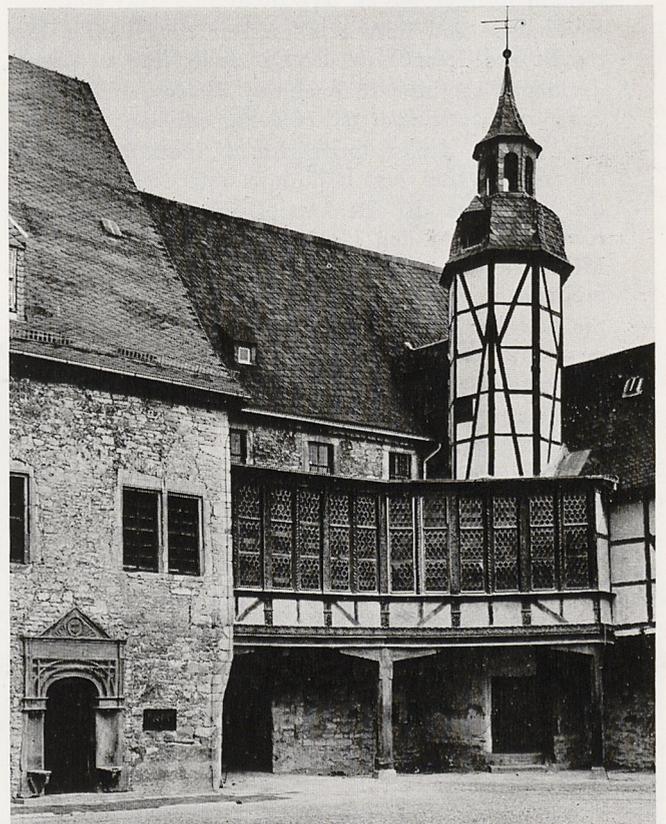
schaft, gesellschaftliche Organisationen und das Ministerium für Kultur langfristige Planungen und spezielle denkmalpflegerische Probleme. Durch die Gesellschaft für Denkmalpflege werden weite Kreise der Bevölkerung mit der Denkmalpflege vertraut gemacht und zur Mitarbeit bei der Erhaltung, Pflege und auch Forschung angeregt. Anknüpfend an ältere Traditionen, haben sich Interessengemeinschaften herausgebildet, die sich u. a. speziell mit den Burgen, Schlössern, historischen Ruinen und Parkanlagen beschäftigen, z. B. in Kapellendorf, Schönfels, Plötzkau, Machern. Auch die Jugend von den Hochschulen bis zu den Gemeinden setzt sich für die Erforschung, Pflege und Nutzung — vor allem als Jugend- und Studentenklubs — ein⁶⁾. Die Burgenkommission der DDR, deren langjähriger Vorsitzender der Verfasser ist, und Beiräte an Burgen und Schlössern (Potsdam/Sanssouci, Wartburg, Albrechtsburg zu Meißen, Burg Querfurt, Wanderslebener Gleiche bei Erfurt u. a.) beraten die Eigentümer bzw. Nutzer bei der Lösung anstehender Fragen.

Mannigfaltig sind die Voraussetzungen für die Erhaltung einer Burg oder Burgruine sowie eines Schlosses mit Park oder einer Festungsanlage:

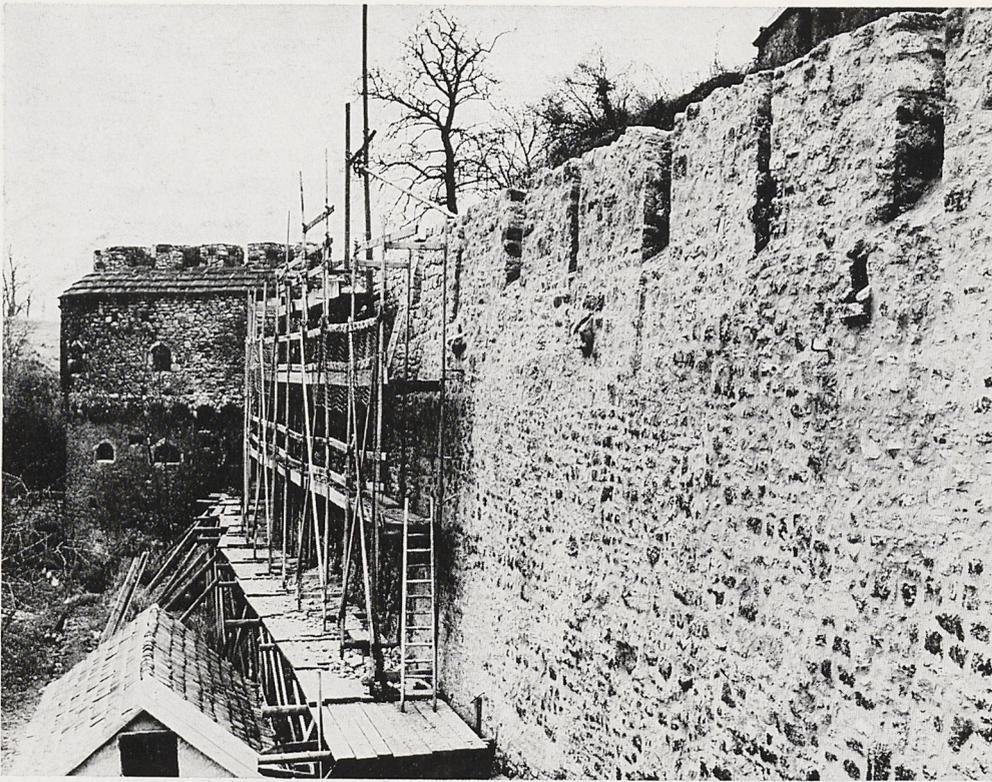
- Grundlage für die denkmalpflegerische Entscheidung ist eine sinnvolle und der Würde der Anlage entsprechende Nutzung;
- die Nutzung für Zwecke der Kultur und Bildung (Museum, Theater, Konzerte), des Erziehungswesens (Schule, Internat, Lehrgangsstätte), der Erholung (Hotel, Jugendherberge, Gaststätte) oder für das Sozial- und Gesundheitswesen (Alters- und Pflegeheim) verlangt die unterschiedlichsten Voraussetzungen und damit jeweils einen ganz bestimmten Typ von Schloß oder Burg nach Umfang, Gliederung und Raumvolumen, z. B. Wohnturm oder Kemenate, regelmäßige Schloßanlage oder Randhausburg mit weiträumiger Vorburg in entsprechender verkehrsgeographischer Lage;
- wichtig sind Lage und Entfernung zum nächsten Ort (z. B. bei Altersheimen) oder die Einbindung in das System des Tourismus (z. B. als Hotel oder Burgmuseum);
- gesellschaftlich weniger effektiv ist die Mononutzung — z. B. als Schule, Lehrgangsstätte oder Pflegeheim —, weil dabei die interessierte Öffentlichkeit ausgeschlossen bleibt. Eine Mehrzwecknutzung in Verbindung mit Gastronomie, Burgmuseum usw. befriedigt die Bedürfnisse aller Interessengruppen weit mehr;
- grundlegende Bedeutung haben der bauliche Zustand

und das Alter sowie die baugeschichtliche Entwicklung der Anlagen. Vermessungen und bauhistorische Untersuchungen von Denkmalpflegern, Studenten, Heimatforschern u. a. bilden den wissenschaftlichen Vorlauf für diesbezügliche Entscheidungen. Hierauf bauen Nutzungsstudien auf, die vielfach von Studenten angefertigt werden und der Projektierung vorausgehen⁷⁾. — Pflegearbeiten, Mithilfe bei der Restaurierung und eine sinnvolle Nutzung für kulturelle Zwecke durch Jugendliche und Heimatforscher sind weitere Aktivitäten im Sinne einer praktischen Traditionspflege.

Dem Institut für Denkmalpflege mit seinen Arbeitsstellen kommen nach dem Statut des Institutes⁸⁾ folgende Aufgaben zu:



Burg Allstedt. Ostflügel der Kernburg, Hofseite, Tordurchfahrt mit Kapelle und Treppenturm
Foto: Institut für Denkmalpflege, Arbeitsstelle Halle



Burg Querfurt. Westbastion und Ringmauer (Zustand 1979)
Foto: Klaus-Rüdiger Ulrich, Braunsbedra

- die örtlichen Räte, die Rechtsträger, Eigentümer und Verfügungsberechtigten bei der Erfüllung ihrer Aufgaben und Pflichten gegenüber den Denkmalen fachlich zu beraten und zu unterstützen;
- den Denkmalbestand der DDR zu erforschen und hierfür den wissenschaftlichen Nachweis zu führen;
- die zentrale Denkmalliste zu führen und den zentralen Denkmalpflegefonds zu verwalten;
- Forschungs- und Entwicklungsarbeit zur Theorie, Methodik und Technologie der Denkmalpflege zu leisten;
- denkmalpflegerische Maßnahmen wissenschaftlich vorzubereiten, anzuleiten und zu dokumentieren;
- am Aufbau denkmalpflegerischer Spezialkapazitäten mitzuwirken und diese fachlich zu unterweisen;
- die Ergebnisse der Denkmalpflege auszuwerten und Kenntnisse über den Denkmalbestand, die Ziele und Methoden der sozialistischen Denkmalpflege zu verbreiten;
- die Ausbildung des Nachwuchses für die Denkmalpflege zu unterstützen;
- die haupt- und ehrenamtlich auf dem Gebiet der Denkmalpflege Tätigen fachlich zu qualifizieren und weiterzubilden;
- als Sekretariat des Rates für Denkmalpflege beim Ministerium für Kultur zu fungieren;
- die internationale Zusammenarbeit, besonders mit den Partner-Instituten in der UdSSR, den anderen sozialistischen Ländern und dem Internationalen Rat für Denkmale und Plätze (ICOMOS) zu fördern.

Hervorhebenswert und von großer Bedeutung ist die Tatsache, daß seit 1975 volkseigene Betriebe für Denkmalpflege in Berlin, Halle, Erfurt, Dresden und Schwerin eingerichtet worden sind und als Spezialbetriebe für denkmalpflegerische Arbeiten ausgebaut werden⁹⁾.

Die Bemühungen der Denkmalpflege werden ergänzt durch die Bodendenkmalpflege der Institute und Museen für Ur- und Frühgeschichte bei der Erfassung von Befestigungsanlagen, ebenso durch die Erforschung der vor- und frühge-

schichtlichen Burgen und Wallanlagen in den Territorien der DDR¹⁰⁾.

Außer zahlreichen Beiträgen zur Burgen- und Stadtkernforschung sowie zur Nutzung und Erschließung von Burgen und Schlössern hat der Verfasser bereits 1960 einen Beitrag „Zur Denkmalpflege in der DDR“ publiziert und 1970 im IBI-Bulletin (Nr. 28) einen Aufsatz über „Burgen und Schlösser in der DDR. Verwendung und denkmalpflegerische Behandlung“ veröffentlicht¹¹⁾.

Anschließend und ergänzend zu den vorangegangenen Beiträgen sei nun auf wichtige und charakteristische Arbeiten an Burgen und Schlössern in den einzelnen Denkmalpflegebereichen eingegangen, wobei die südlichen Bezirke der DDR wegen ihrer Überzahl an Burgen und Schlössern im Vordergrund stehen¹²⁾.

Sachsen und Anhalt (Bezirke Halle, Magdeburg)

Zu den denkmalpflegerisch bedeutsamsten Maßnahmen des Territoriums¹³⁾ gehören die umfangreichen Sicherungs- und Restaurierungsarbeiten an der Neuenburg über Freyburg/Unstrut (Burg- und Weinbaumuseum). Ihr landschaftsbherrschender Bergfried, ein Rundturm von etwa 14 m Durchmesser, wird z. Zt. in Dach und Fach instand gesetzt, und die Doppelkapelle (um 1220) wird im Inneren restauriert. Rund um die Burganlage ist der Baumwuchs beseitigt und das Gelände auf sein ursprüngliches Niveau abgesenkt worden. Dieser Maßnahme folgen Mauersicherungen und Wiederherstellungsarbeiten im Bereich der Toranlagen. Bei der Durchführung der Arbeiten treten immer wieder ältere Bauteile zu Tage.

Die seit geraumer Zeit im Gange befindlichen Restaurierungsarbeiten am Bernburger Schloß haben mit der Instandsetzung der mittelalterlichen Bauteile, der Rekonstruktion der drei Gartenterrassen am Saalehang und der Wiederherstellung der Fassaden zum Saale-Fluß einen ersten Abschnitt erreicht. Der Ausbau eines Torhauses erfolgt augenblicklich; er wird im ganzen fortgesetzt (Kulturelles Zentrum für den Kreis Bernburg).

Nach Wiederherstellung des Schlosses in Bad Frankenhausen und Durchführung der ersten Bauabschnitte auf Burg Allstedt und an der Wasserburg Heldringen sind zur Zeit weitere denkmalpflegerische Arbeiten an diesen Gedenkstätten des Deutschen Bauernkrieges (seit 1975) im Gange. In Allstedt wird das Innere des Westflügels der Kernburg mit der gewölbten Küche des 15. Jahrhunderts restauriert; in Heldringen sind die Instandsetzung des inneren Zwingers und die Restaurierung der Kernburg weitergeführt worden. Im Zusammenhang mit der Bauvorbereitung konnten auch hier durch Beobachtung zahlreicher Befunde weitere Erkenntnisse zur Baugeschichte gewonnen werden.

Ein Schwerpunkt der denkmalpflegerischen Arbeit ist die kontinuierliche Restaurierung der mächtigen Querfurter Burg, einer der größten und ältesten Feudalburgen Deutschlands. Wie auf der Neuenburg arbeiten auch hier unter Anleitung der Arbeitststelle Halle des Institutes für Denkmalpflege Bauleute des zuständigen VEB Denkmalpflege, eines Spezialbetriebes für Restaurierung. Der letzte Arbeitsabschnitt umfaßte die Instandsetzung der äußeren Westbastion mit dem Haupttort.

Im Zusammenhang mit der Absicht, Burganlagen mittlerer Größe für das kulturelle Leben auf dem Lande zu erschließen, erfolgt zur Zeit die Wiederherstellung der Westernburg (11.—14. Jh.), einer ehemaligen Grafenburg am Rande des Harzgebirges. In Wolmirstedt sind umfangreiche Arbeiten mit dem gleichen Ziele in Gang gesetzt worden. Die Ende des 15. Jh. und im 16. Jh. umgebaute Rundburg mit einer ansehnlichen Burgkapelle (1480) und einem ausgedehnten viergeschossigen Palas wird unter rein denkmalpflegerischen Gesichtspunkten mit Einsatz des VEB Denkmalpflege Magdeburg und zahlreicher freiwilliger Helfer auf diese Nutzung vorbereitet.

Das Schloß von Schkopau bei Merseburg mit romanischem Bergfried und Wohngebäuden des 16. Jahrhunderts wird als Gästehaus des VEB Chemische Werke Buna in Schkopau und Amtssitz des Rates der Gemeinde ausgebaut. Dabei konnten Teile der gotischen Küche und wertvolle Stuckdecken des 16. Jahrhunderts freigelegt werden¹⁴. An zahlreichen anderen Burgen und Schlössern in Sachsen und Anhalt sind über die normale Pflege und Instandhaltung hinaus ebenfalls Restaurierungsarbeiten an besonders wertvollen Details und in einzelnen Räumen im Gange, so in den Schlössern von Zeitz, Köthen (Bachgedenkstätte), Plötzkau bei Bernburg u. a. Unter den Barockschlössern ist Burgscheidungen mit Terrassengarten im Hinblick auf die Nutzung



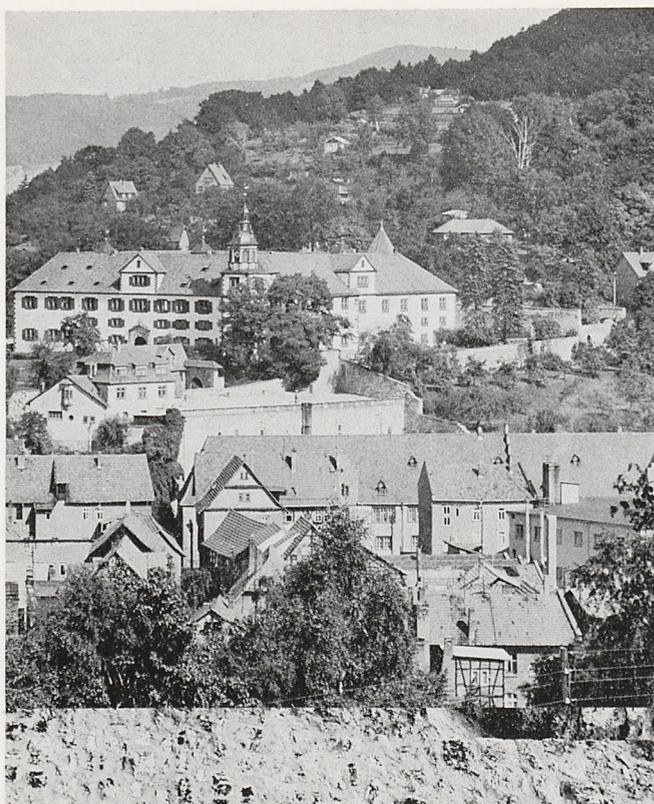
Schloß Wörlitz. Bibliothek
Foto: Hochschulbildstelle Univ. Halle, D. Brandt

(CDU-Parteischule) und die durchgreifende Restaurierung des Äußeren, der Treppen- und Festräume sowie eine umfassende Veröffentlichung von Bedeutung¹⁵).

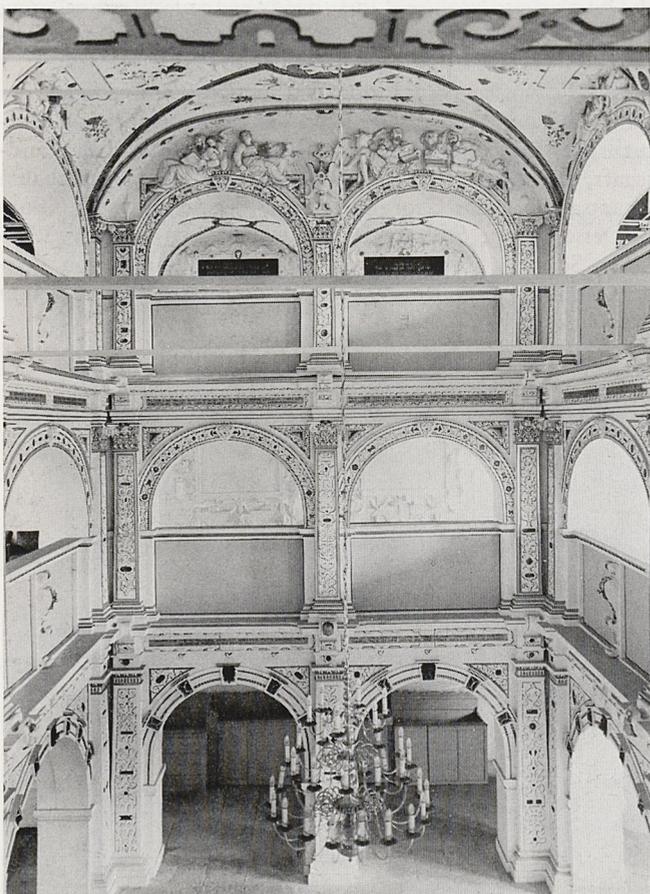
Hervorhebenswert sind die Erschließung und Pflege der Schlösser und Landschaftsgärten des Dessau-Wörlitzer-Kulturkreises in Verbindung mit historisch gestalteter Landschaft, der Elbe- und Muldenaue, so Schloß Oranienbaum (Staatsarchiv), das Georgium (Gemäldegalerie) und Luisium in Dessau sowie Schloß Mosigkau (Museum) und das Wörlitzer Schloß (1769—73 von Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff) mit dem ersten Landschaftsgarten auf dem europäischen Kontinent¹⁶).

Schloß Wörlitz
Foto: Hochschulbildstelle Univ.
Halle, O. Birnbaum





Schmalkalden. Schloß Wilhelmsburg von Südwesten
Foto: Institut für Denkmalpflege, Arbeitsstelle Erfurt



Schmalkalden. Schloß Wilhelmsburg, Schloßkapelle, Blick nach Osten
(Zustand nach der Restaurierung)
Foto: Institut für Denkmalpflege, Arbeitsstelle Erfurt

Thüringen (Bezirke Erfurt, Gera, Suhl)

Reich an Burgen und Schlössern, vor allem aus einer älteren Burg hervorgegangenen fürstlichen Residenzen, ist das gebirgige und bewaldete Thüringen.

In besonderer Weise hat sich hier das Institut für Denkmalpflege/Arbeitsstelle Erfurt mit der Polychromie der Schlösser im Inneren und am Äußeren in Verbindung mit den Restaurierungsarbeiten beschäftigt¹⁷). Hervorzuheben ist der Kaisersaal des Schlosses Schwarzburg, eine eigenwillige Bauschöpfung (um 1700), mit der sich das Schwarzburger Fürstenhaus in die Reihe der deutschen Kaiserhöfe einstufen wollte. Im Schloß Heidecksburg zu Rudolstadt erhielt die Schloßkapelle 1970 ihr ursprüngliches Aussehen zurück, und das Ostasiatische Spiegelkabinett „verwandelte sich unter den Händen talentierter Restauratoren 1970/71 zu einem Juwel barocker Innenraumkunst.“ Während die Restaurierung in den Festräumen fortgesetzt wird, erhalten die Fassaden des Schlosses wieder ihre ursprüngliche Farbigkeit zurück. Eine im Prinzip gleiche Rekonstruktion der Farbigkeit erfuhren die Schlösser von Meiningen, Gotha, Weimar, Belvedere bei Weimar und andere.

Besondere Erwähnung verdient die langwierige und eindrucksvolle Wiederherstellung des Renaissanceschlosses Wilhelmsburg in Schmalkalden am Südhang des Thüringer Waldes mit dem Riesensaal, dem Weißen Saal — einem Kleinod der Stuckkunst —, der Schloßkapelle usw. Auch die Schloßkapellen der Residenzen zu Saalfeld, Eisenberg und Meiningen erhielten ihre ursprüngliche Polychromie, ebenso der Festsaal von Eisenach Krossen und der Rokoko-saal des Stadtschlosses in Eisenach.

Umfangreiche und durchgreifende Restaurierungs- und Sanierungsarbeiten werden gegenwärtig im Landgrafenhaus, dem romanischen Palas der Wartburg, ausgeführt. Gleichzeitig erfolgten die Reinigung und Restaurierung der Ausmalung des Festsaales, der zu den hervorragenden Innenräumen des 19. Jahrhunderts zu zählen ist. 1979 und 1980 wurde hier eine sehr informative Ausstellung „Denkmalpflege in Thüringen“ von der Arbeitsstelle Erfurt gezeigt. Bis zur Wiederkehr des 500. Geburtstages Martin Luthers 1983 soll das Innere des Palas sowohl denkmalpflegerisch als auch museal neu gestaltet sein.

Mit einem eigenen Baubetrieb und Restauratoren wurden von den Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der Klassischen Deutschen Literatur Weimar die Gedenkstätten — Burgen und Schlösser wie die Orangerie in Belvedere, Tiefurt, das Wittumspalais und Großkochberg — restauriert, erforscht und werterhaltungsmäßig betreut. Wie bereits berichtet, hat sich die Wasserburg Kapellendorf vor allem durch das Engagement eines aktiven Burgenbeirates und die Zusammenarbeit mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena zu einem kulturellen Zentrum des Kreises mit Museumsabteilungen zur Feudalgeschichte Thüringens, Tagungsräumen und Burgschenke ausgebildet.

Schloß Burgk an der oberen Saale ist sowohl durch seine landschaftliche Lage als auch durch den Reichtum und Erhaltungszustand seiner Innenausstattung und Funktionsbauten ein Ensemble von besonderer Schönheit. Hinzuweisen ist auf die sinnvolle Nutzung und Restaurierung der Wasserburg bei Niederroßla (15.—17. Jh.) und des Grauen Schlosses zu Mihla, ein ebenfalls als Wasserburg angelegter schlichter Renaissancebau, für gesellschaftliche Zwecke, ebenfalls des spätbarocken Schlosses Mohlsdorf mit Fest- und Tagungsräumen, Café-Restaurant, Museum und Gästezimmern sowie einem Park, der als ursprünglich reich gestaltete Gartenanlage im französischen Stil mit Wasserkünsten und zahlreichen Skulpturen künftig rekonstruiert werden soll¹⁸). Die Veste Wachsenburg ist restauriert und dient als Gaststätte und Hotel.

Umfangreiche Sicherungsarbeiten an Burgen werden z. Zt. von rührigen Freundeskreisen ausgeführt, so u. a. an der Wanderslebener Gleiche, der Mühlburg und der Creuzburg. Größere Instandsetzungsarbeiten sind im Gange an der Runneburg in Weißensee, Schloß Ohrdruf, Schloß Sondershausen, an der Bertoldsburg in Schleusingen, Schloß Reinhardbrunn und am Schloß Schwarza. Hier gingen den durchgreifenden Restaurierungen die Bauaufnahme hallescher Studenten und eine Nutzungsstudie voraus¹⁹⁾.

Für das Jahr 1983 sind größere Instandsetzungsarbeiten vorgesehen, vor allem am Schloß Römhild, an der Veste Heldburg und der ehemaligen Johanniterburg Kühndorf, wo ebenfalls umfangreiche Bauaufnahmen hallescher Studenten unter Leitung des Verfassers in den Jahren 1961 und 1962 durchgeführt wurden²⁰⁾.

Bereits seit 1964 sind von der Arbeitsstelle Erfurt für eine Anzahl Thüringer Schloßanlagen Nutzungsvorschläge erarbeitet worden. Die grundsätzlichen Überlegungen gehen dabei von den künstlerisch-ästhetischen und baulich-funktionellen Besonderheiten des einzelnen Bauwerkes aus. Die Spezifik des territorialen Einzugsbereiches, der landschaftlichen Lage und des allgemeinen Bedarfs an anspruchsvollen Kultur- und Erholungseinrichtungen bildet — wie auch bei den anderen Territorien — einen Grundbestandteil der Untersuchungen.

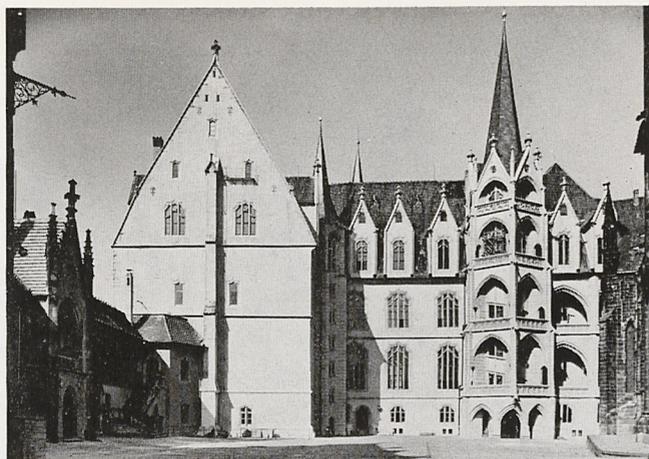
Sachsen (Bezirke Dresden, Leipzig, Karl-Marx-Stadt, Cottbus)

Während die spätgotische Albrechtsburg zu Meißen — wie mehrfach berichtet — nach einer grundlegenden Restaurierung von 1963 bis 1971 eine vielseitige Nutzung (Museum, Ausstellungen, staatliche Repräsentation, Vorträge, Konzerte) erfährt und eine ihrer Bedeutung entsprechende denkmalpflegerische Betreuung erhält, steht der Wiederaufbau der baulich gesicherten Ruine des Dresdener Residenzschlosses noch bevor und wird vorbereitet²¹⁾. Über die mannigfaltigen Überlegungen und Schritte hierzu wurde ebenfalls schon berichtet (IBI-Bulletin Nr. 38, 1982, S. 98—111).

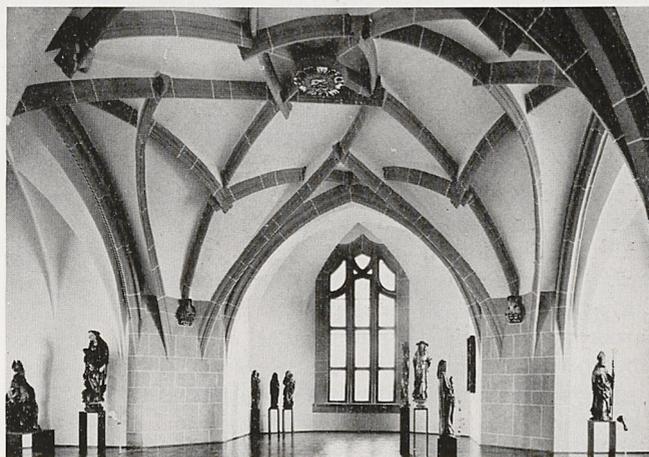
Schloß Hartenfels zu Torgau (1456—1623) dient Verwaltungsaufgaben und als Kreismuseum; die Schloßkapelle wird kirchlich und der Festsaal (Schütz-Saal) für Konzerte genutzt. Die Wiederherstellung des Äußeren erfolgte nach Jagdbildern von Lukas Cranach d. Ä. und Befundanalysen in Weiß und Ocker. Die Instandsetzung des Großen Wendelsteines wird z. Zt. vorbereitet²²⁾. Die Torgau benachbarten kursächsischen Schlösser, die Lichtenburg zu Prettin, Schloß Annaburg und der im 18. Jahrhundert erbaute kurfürstliche Landsitz Graditz, erfahren grundlegende Instandsetzungen. Sie werden z. T. für Wohnzwecke (Annaburg), museal (Lichtenburg, einschließlich einer Gedenkstätte für Opfer des Faschismus) oder als Gestüt (Graditz) genutzt.

Von den mittelalterlichen sächsischen Burgen befinden sich Gnanstein, Rochlitz, Rochsburg, Kriebstein, Weesenstein sowie die historischen Ruinen Frauenstein und Kukukstein — sämtliche vorwiegend als Burgmuseen genutzt — in gutem Zustand. Der Ausbau von Burg Mildestein (Leisnig) wird noch viele Jahre in Anspruch nehmen, ebenfalls von dem eindrucksvoll als Stadtkrone wirkenden Residenzschloß Altenburg, dessen spätgotische Schloßkapelle nunmehr nach Restaurierung der historischen Ausstattung als Konzerthalle genutzt wird.

Vorzüglich in ihre ursprüngliche Farbigkeit zurückversetzt sind die landschaftsbeherrschende Augustusburg und Schloß Weesenstein im Tal der Müglitz, ebenso das „Feste Haus“ Heynitz inmitten des gepflegten gleichnamigen Dorfes mit schmucken Fachwerkbauten²³⁾.



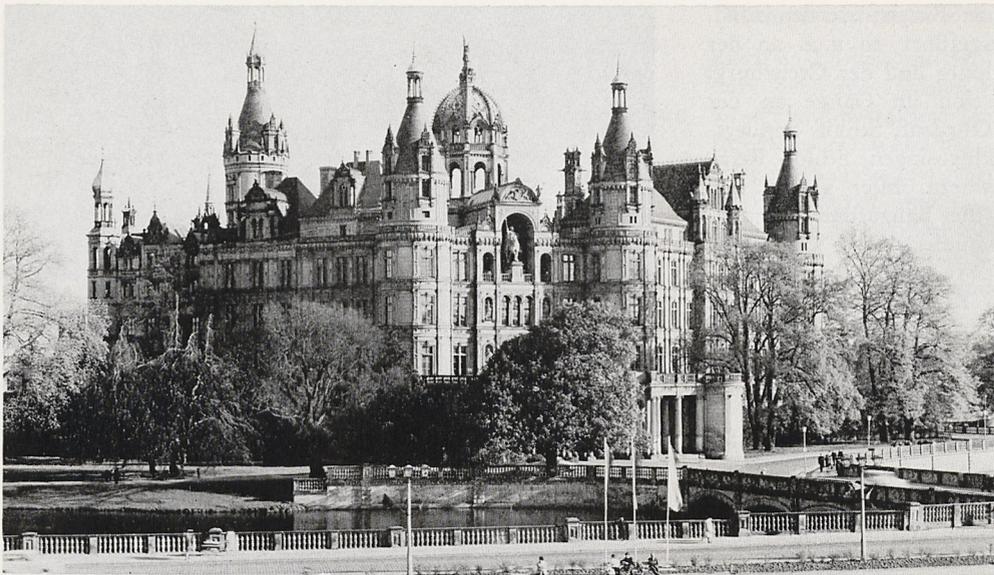
Meißen, Albrechtsburg von Westen
Foto: Hochschulbildstelle Univ. Halle, U. Lindner



Meißen. Albrechtsburg, Wappensaal (Zustand nach der Restaurierung)
Foto: Hochschulbildstelle Univ. Halle, U. Lindner



Meißen. Albrechtsburg, Wappensaal (Zustand vor der Restaurierung)
Foto: Hochschulbildstelle Univ. Halle, U. Lindner



Schloß Schwerin. Seeseite
Foto: Institut für Denkmalpflege,
Arbeitsstelle Schwerin

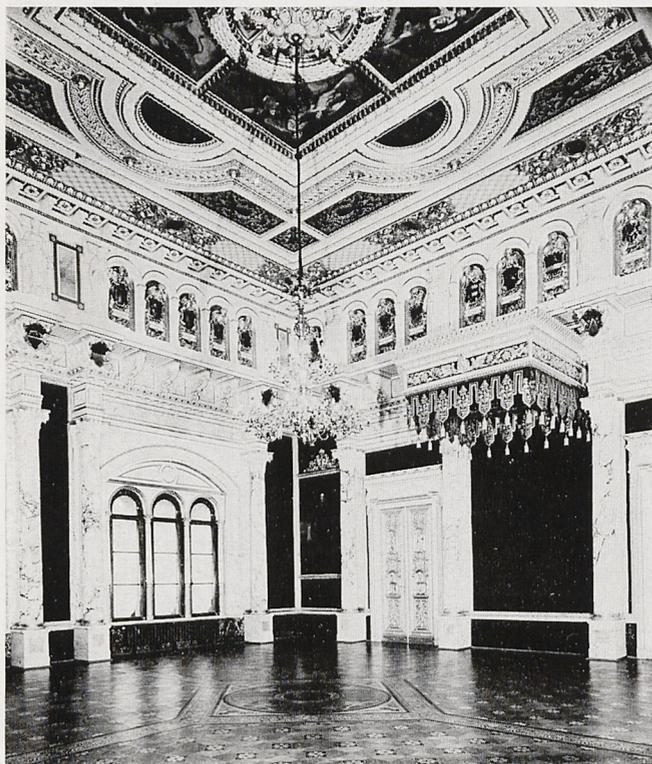
Hervorhebenswert sind die umfassende frühzeitige Nutzung und Erschließung des Wasserschloßchens Göltzsch in Rode- wisch für Bildung und Erholung sowie die Restaurierung, Pflege und kulturelle Nutzung von Schloß Schönfels unter begeisterter Mitwirkung der ansässigen Bevölkerung.

Während die Burgen des Mittelalters in Sachsen nicht so reich wie an der Saale und Unstrut vertreten sind, haben sich zahlreiche Renaissanceschlösser und eine große Zahl barocker Schlösser und Herrensitze erhalten. Neben den landesherrlichen Schlössern Pillnitz, Moritzburg, Hubertus- burg usw. sind es die Landsitze des höfischen Adels wie Rammenau, Nischwitz, Brandis, Püchau und Seusslitz, die vielfältig genutzt werden, so als Museum, Gedenkstätte, Pflegeheim usw. Für viele der zahlreichen ehemaligen Her- rensitze, von denen in den Jahren nach dem zweiten Welt- krieg Verluste eintraten, steht die vordringliche Aufgabe,

Sicherungsmaßnahmen durchzuführen, die den Bestand für längere Zeit gewährleisten, um sie später einer grundlegen- den Restaurierung und entsprechenden Nutzung zuzuführen.

„Trotz großer Bemühungen war es bisher nicht möglich, alle gefährdeten Anlagen einer durchgreifenden Restaurierung zuzuführen. In vielen Fällen können vorerst nur Substanz- erhaltungsmaßnahmen vorgenommen werden, die einen Ver- fall aufhalten und zu gegebener Zeit eine grundlegende Re- staurierung für eine geeignete gesellschaftliche Nutzung ge- währleisten“ (H. Nadler).

In Verbindung mit den Schloßanlagen des Barocks sind Parkanlagen wie Pillnitz, Groß-Sedlitz, Lichtenwalde, Ma- chern und Grünfeld bei Waldenburg zu nennen, ebenso Muskau und Branitz — Schöpfungen des Fürsten Pückler —, die in ihrer Eigenart erhalten oder durch Regeneration in ihren ursprünglichen Zustand zurückgeführt werden²⁴).



Schloß Schwerin. Thronsaal
Foto: Institut für Denkmalpflege, Arbeitsstelle Schwerin

Mecklenburg (Bezirke Schwerin, Rostock, Neubranden- burg)

Über die durchgreifende Restaurierung und Aufwertung der drei großen landesherrlichen Schlösser Schwerin, Güstrow und Ludwigslust, die mit ihren Parkanlagen in hervorragen- der Beziehung zu der historischen Stadt und der sie um- gebenden Landschaft stehen, wurde 1979 ausführlich in Kra- kau berichtet. Hinzuzufügen ist, daß bei Güstrow der ehe- malige Renaissancegarten wieder in alter Schönheit entsteht. Landschaftstypisch und in gutem baulichen Zustand sind die Schlösser zu Wismar und Gadebusch, deren Fassadengestalt- ung und -gliederung durch Terrakottenfriese (ebenso wie am Kernbau des Schweriner Schlosses) auf die Werkstatt des Statius von Düren zurückgehen.

Auch die Herrenhäuser des Barocks, des Klassizismus und der Neogotik haben zunehmend Pflege erfahren, so die Schlösser Burg Schlitz, Lehsen, Karnitz, Kittendorf u. a. Die Mehrzahl der Schlösser und Herrenhäuser dient heute nicht mehr Wohnzwecken, „sondern wird von Institutionen und kommunalen Einrichtungen genutzt. Das erfordert zumeist nicht nur Initiativen zur Werterhaltung, sondern auch Re- konstruktionsarbeiten und Restaurierungsmaßnahmen“²⁵).

Zu den Bauwerken, die einer sinnvollen gesellschaftlichen Nutzung zugeführt worden sind, gehören die Schlösser und ehemaligen Gutshäuser in Hohen-Lickow, Schönfeld (Kreis Gadebusch), Varchentin, Klink, Wedendorf und Karlsburg. Das Gutshaus in Schönfeld ist nach neueren Forschungen von Chr. J. Lillie erbaut worden, der am Beginn des 19. Jhs.

mehrere klassizistische Gutshäuser und Schlösser im Holsteinischen und in Mecklenburg schuf.

Im Hinblick auf die ICOMOS-Generalversammlung, die 1984 in der DDR stattfindet, steht die Restaurierung des Jagdschlusses Granitz im Vordergrund. Als Fritz-Reuter-Gedenkstätte dient die Festung Dömitz. Außer Werterhaltungsarbeiten wurde der „Pulverkeller“ für eine gesellschaftliche Nutzung ausgebaut. Am Neuen Schloß zu Neustadt-Glewe sind z. Zt. konstruktive Sicherungen des durch Wasserstandsregulierungen der Elbe schwer geschädigten Geländes (Setzungen) im Gange. Burg Stargard, ein imponierender Backsteinbau mit Torkapelle, dient als Jugendherberge. Außer kleineren Arbeiten an der Bausubstanz erfolgt die Freilegung der Anlage durch Beseitigung von Bäumen und Sträuchern. So werden allgemein Burgen und Fortifikationen von dem störenden und untypischen Baumwuchs befreit, während bei den Schlössern und Herrensitzen die dazugehörigen Parke und Gärten rekonstruiert werden.

Probleme durch unzulängliche Nutzung gibt es bei Anlagen wie Burg Plau am See, Schloß Rossewitz oder dem Renaissanceschlößchen Üselitz auf Rügen, die jedoch zu beheben sind, wie z. B. bei Schloß Mirow, das nach Herausnahme des Alters- und Pflegeheimes für kulturelle und museale Nutzung in Kürze umgestaltet werden soll.

Berlin/Potsdam (Bezirke Potsdam, Frankfurt/Oder)

Besonders groß sind hier die Verluste, die der Zweite Weltkrieg hervorgerufen hat²⁶⁾. Ein Zentrum preußischer Schloßbaukunst ist immer noch Potsdam mit den Schlössern und Gärten von Sanssouci, Schloß Babelsberg und Cäcilienhof. Wie bereits berichtet, wird der ganze Komplex von der Direktion der Staatlichen Schlösser und Gärten — ähnlich wie in Weimar — vorbildlich verwaltet und denkmalpflegerisch betreut²⁷⁾. Unter den Restaurierungs- und Konservierungsmaßnahmen ist die unlängst begonnene Rekonstruktion der Terrassen des Schlosses Sanssouci hervorzuheben. Das Verhältnis des terrassierten Hügels zum Schloß Friedrichs II. (erbaut und ausgestattet von Knobelsdorff von 1745—1748) wird grundlegend verändert werden und dem originalen Zustand des 18. Jahrhunderts wieder nahekommen. Gründliche Untersuchungen und Diskussionen gehen wie grundsätzlich in solchen Fällen den denkmalpflegerisch-gestalterischen und technischen Maßnahmen voraus. — Umfangreich sind auch die Restaurierungen des Schlosses Rheinsberg, insbesondere der Rokoko-Raumausstattung aus der Zeit von 1734—1740. Das Äußere der Dreiflügelanlage erhielt einen Neuputz und neue Abfärbung. Die Rekonstruktion des Parkes einschließlich der Restaurierung der Parkplastiken setzte 1975/76 ein.

Charakteristisch für die Vielfältigkeit der anfallenden Arbeiten waren die denkmalpflegerischen Maßnahmen am Schloß Friedrichsfelde, einem im Osten Berlins gelegenen, um 1695 von Arnold Nering begonnenen und 1719 durch Heinrich Martin Böhme erweiterten Herrensitz. Seit 1968 wurden starke Beschädigungen am Gebäude, die vor allem Grundwassersenkungen und dadurch entstandene Verrottung der Pfahlgründung zur Ursache hatten, behoben. In diesem Zusammenhang erfolgte eine umfassende denkmalpflegerische Wiederherstellung des gesamten Bauwerkes, die 1981 zum Abschluß gebracht werden konnte. Der Außenbau, das Treppenhaus und der Festsaal im Obergeschoß wurden in der Form rekonstruiert, wie sie sich seit einem erneuten Umbau in den achtziger Jahren des 18. Jh. bis zum Verfall des Gebäudes erhalten hatte; die Stuckarbeiten waren bereits 1980 abgeschlossen. Für die Haupträume des Erdgeschosses wie auch für andere Räume wurden originale bemalte Leinwandbespannungen und Bildtapeten, die an-



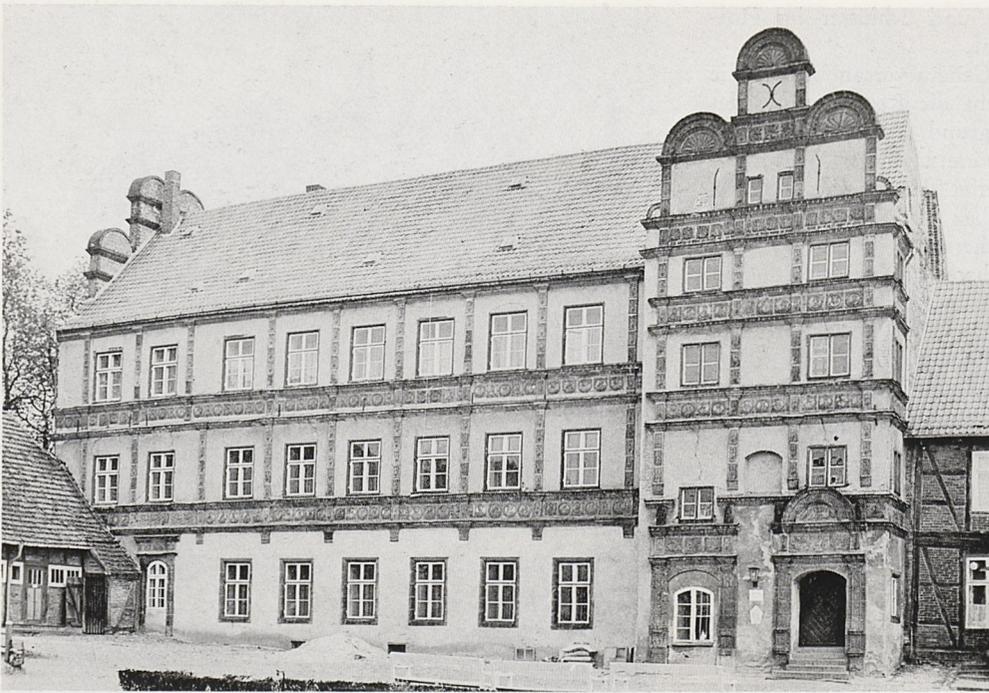
Schloß Güstrow. Ansicht von Südwesten
Foto: Horst Ende, Schwerin



Schloß Güstrow. Sog. Parrisaal
Foto: Institut für Denkmalpflege, Arbeitsstelle Schwerin



Schloß Güstrow. Festsaal, Nordwestecke
Foto: Institut für Denkmalpflege, Arbeitsstelle Schwerin



dernorts, in Schloß Lohm bei Kyritz und in der Oberförsterei Zinna bei Jüterbog, heimatlos geworden waren, erworben und restauriert. Schloß Friedrichsfelde präsentiert sich heute nicht nur als ein wiedergewonnenes Baudenkmal der Berliner Baukunst des 18. Jhs., sondern auch als ein bemerkenswertes Zeugnis neuzeitlicher Denkmalpflege. Neben die Funktion des Kunstgut bergenden Museums, das mit Führungen besichtigt werden kann, treten die Funktionen als Kulturstätte: der Festsaal und andere Räume dienen Veranstaltungen wie Konzerten oder Schriftstellerlesungen. Ein reizvoller Renaissancebau ist das sog. Alte Schloß Freyenstein, dessen reiche Terrakottenbaugliederung ebenfalls auf die Werkstatt des Statius von Düren zurückgeht. Nach durchgreifenden Restaurierungsmaßnahmen konnte der Bau 1974 als Museum eröffnet werden. Anschließend erfolgen die Wiederherstellung des Neuen Schlosses (um 1600) und die Erschließung des dazugehörigen Parkes. Hervorhebenswert ist das Engagement der Bevölkerung bei der Revitalisierung des Schloß- und Parkensembles, ein Trend, den wir zunehmend bei der Pflege, Nutzung und Erhaltung unserer Burgen, Schlösser, historischen Ruinen und Parkanlagen beobachten können. Letztlich können Staat und Wissenschaft auf die Dauer nicht das überkommene bauliche Kulturerbe erhalten, wenn nicht die Bürger, insbesondere die Jugend, aktiv mit zugreifen und dadurch unsere historisch gewordene Umwelt und ihre architektonischen und geschichtlichen Dominanten — unsere Burgen und Schlösser — mit Leben erfüllen werden.

Professor Dr. Dr.-Ing. Hans-Joachim Mrusek, Halle/Saale

Anmerkungen

- 1) Schicksale deutscher Baudenkmale im zweiten Weltkrieg: Eine Dokumentation der Schäden und Totalverluste auf dem Gebiet der DDR. Berlin 1978. Bd. 1—2.
- 2) Zur kulturellen Zielstellung siehe: Materialien des IX. und X. Parteitages der SED; Hager, Kurt, Zu Fragen der Kulturpolitik der SED. Berlin 1972.
Deiters, Ludwig, Denkmalpflege in der sozialistischen Gesellschaft, in: Denkmalpflege in der DDR, 1 (1975), S. 5—29. dto.: Zum Wiederaufbau kriegszerstörter Denkmale in der DDR, in: Architektur der DDR. H. 10/1982, S. II—VIII.
- 3) Gesetz zur Erhaltung der Denkmale in der DDR — Denkmal-

pflegegesetz vom 19. 6. 1975, in: Gesetzblatt der DDR, Teil I, Nr. 26, S. 457, Berlin v. 27. 6. 1975.

Eine Gesellschaft für Denkmalpflege der DDR wurde am 3. 6. 1977 auf Anregung der Magdeburger Denkmalpflegekonferenz im Oktober 1976 in Berlin gegründet. Siehe dazu: Rackwitz, Werner, Zur Gründung des Rates für Denkmalpflege beim Ministerium für Kultur, in: Denkmalpflege in der DDR. 5 (1978), S. 5—15 und Hardtke, Werner, Zur Gründung der Gesellschaft für Denkmalpflege im Kulturbund der DDR, in: Denkmalpflege in der DDR. 5 (1978), S. 16—22.

4) Gesetzblatt der DDR, Teil I, Nr. 25 vom 25. 8. 1975.

5) Durchführungsbestimmung zum Denkmalpflegegesetz vom 24. 9. 1976, in: Gesetzblatt der DDR, Teil I, Nr. 41 vom 15. 11. 1976.

Zweite Durchführungsbestimmung zum Denkmalpflegegesetz vom 14. 7. 1978, in: Gesetzblatt der DDR, Teil I, Nr. 25 vom 25. 8. 1978.

Dritte Durchführungsbestimmung zum Denkmalpflegegesetz vom 20. 2. 1980, in: Gesetzblatt der DDR, Teil I, Nr. 10 vom 18. 3. 1980.

Bekanntmachung der zentralen Denkmalliste vom 25. 9. 1979, in: Gesetzblatt der DDR, Sonderdruck 1017 vom 5. 10. 1979.

6) Mrusek, Hans-Joachim, Einsatz der studentischen Jugend bei der Erforschung, Nutzung und Erhaltung historischer Bauten, in: Denkmalpflege in der DDR 6 (1979), S. 64—72.

dto.: Studenteneinsatz für die Erschließung und gesellschaftliche Nutzung historischer Bauwerke, in: Kulturerbe und Tradition an der sozialistischen Hochschule. Friedrich-Schiller-Universität Jena 1977, S. 223—228.

dto.: Studentisches Engagement bei der Erforschung und Nutzung von Burgen und Schlössern in der Deutschen Demokratischen Republik, in: Studi castellani in onore di Piero Gazzola (Präsident des ICOMOS und des Wiss. Rates des Internationalen Burgeninstitutes), Vol. 2. Roma 1979.

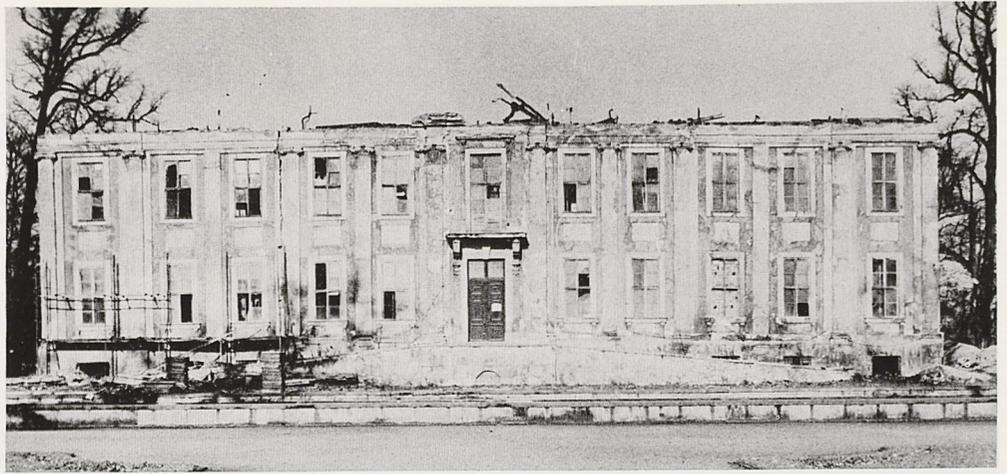
7) Mrusek, Hans-Joachim, Ergebnisse, Methoden und Probleme bei der Erschließung und kulturellen Nutzung historischer Bauwerke, in: Kongreß- und Tagungsberichte Univ. Halle. Wiss. Beiträge Univ. Halle 1981/10 (H2), S. 7—37.

8) Verfügungen und Mitteilungen des Ministeriums für Kultur, Nr. 7, Berlin, v. 31. 10. 1976, S. 17.

9) Verfügungen und Mitteilungen des Ministeriums für Kultur vom 14. 4. 1977, Nr. 3. — Darin enthalten: Statut der Produktionsleitungen Denkmalpflege.

Verordnung über die volkseigenen Kombinate, Kombinatbetriebe und VEB. — Darin enthalten: Die Organisation des VEB Denkmalpflege, in: Gesetzblatt der DDR, Teil I, Nr. 38 vom 8. 11. 1979.

Berlin. Schloß Friedrichsfelde (Zustand nach dem 2. Weltkrieg)
Foto: Institut für Denkmalpflege,
Arbeitsstelle Berlin



Berlin. Schloß Friedrichsfelde (Zustand nach der Wiederherstellung)
Foto: D. Breitenborn, Berlin



- ¹⁰⁾ *Grimm, Paul*, Die vor- und frühgeschichtlichen Burgwälle der Bezirke Halle und Magdeburg. Berlin 1958.
Hermann, Joachim, Die vor- und frühgeschichtlichen Burgwälle Groß-Berlins und des Bezirkes Potsdam. Berlin 1960. Weiterführend die Zeitschrift *Ausgrabungen und Funde*. Berlin 1 (1956) ff.
- ¹¹⁾ *Mrusek, Hans-Joachim*, Zur Denkmalpflege in der Deutschen Demokratischen Republik. Ergebnisse und Probleme der Wiederherstellung der Kulturdenkmale, in: *Wiss. Zeitschr. Univ. Halle (Ges.-Sprachw.)* IX (1960), S. 59—122.
dto.: *Burgenforschung im Gebiet der mittleren Elbe und Saale*, in: *Burgen und Schlösser* 2 (1961) H. 2, S. 37—44.
dto.: *Burgen und Schlösser in der DDR. Verwendung und denkmalpflegerische Behandlung*, in: *Bulletin Institut International des Châteaux Historiques (Rosendaël Pays-Bas)* Nr. 28 (1970), S. 44—50.
dto.: *Burgen in Sachsen und Thüringen*. München 1965.
dto.: *Zur Burgen- und Stadtkernforschung zwischen Harz und Oder*, in: *Burgen und Schlösser* 6 (1965) H. 2, S. 33—45.
dto.: *Die Stellung der Kemenate in Pfalzen und Burgen*, in: *XXII Congrès du Ciha (Internationaler Kunsthistoriker-Kongress Budapest 1969)*. Budapest 1972. S. 403—409.
dto.: *Thesen zur Geschichte der Burg Giebichenstein. Die Funktion und baugeschichtliche Entwicklung der Burg Giebichenstein in Halle (Saale) und ihre Stellung im früh- und hochfeudalen Burgenbau*, in: *Burgen und Schlösser* 13 (1972) H. 2, S. 71—76. u.a.m.
dto.: *Zur gesellschaftlichen Nutzung und kulturellen Erschließung von Schlössern in der DDR*, in: *IBI-Bulletin* Nr. 38 (1982), S. 98—111.
- ¹²⁾ Für Beratung und Hinweise, v. a. für den Einführungsteil, danke ich den Chefkonservatoren Prof. Dr.-Ing. Hans Nadler/Dresden und Dr. h. c. Hans Berger/Halle.
- ¹³⁾ Wichtigste Literatur:
Wäscher, Hermann, *Feudalburgen in den Bezirken Halle und Magdeburg*. 2 Bde. Berlin 1962.

- Denkmalpflege in Sachsen-Anhalt (in Vorbereitung).
Lauenroth, Berndt, und *Reinhard Plewe*, *Systematik der ca. 600 Burgen und Schlösser im Bezirk Halle — Erfassung, baugeschichtliche Entwicklung und Nutzungsvorschläge für typische Objekte und Objektgruppen* (Kollektivdiss., beim Verfasser in Arbeit).
Für Hinweise und Beratung danke ich Herrn Chefkonservator Dr. h. c. Hans Berger/Halle.
- ¹⁴⁾ Eine Untersuchung der historischen Entwicklung und Stellung des Burg- und Schutzbereiches Schkopau erfolgt als Dissertation des Buna-Werksangehörigen Dipl.-Ing. Aribert Weigelt beim Verfasser. Sie dient als wissenschaftliche Vorarbeit zur Umweltgestaltung des Haldengebietes südlich des Kombinats VEB Chemische Werke Buna.
- ¹⁵⁾ *Schloß und Park Burgscheidungen im Unstruttal*. Hrsg. von *Hans Berger*. Berlin 1975.
- ¹⁶⁾ Eine 1967 gegründete Kommission zur Erforschung und Pflege des Dessau-Wörlitzer Kulturkreises, deren Vorsitzender der Verfasser seit der Gründung ist, ist um die Erhaltung und Erschließung dieser von der Aufklärung geprägten Kulturlandschaft bemüht. Wichtigste Literatur:
Der Dessau-Wörlitzer Kulturkreis. Wörlitz 1965.
Hirsch, Erhard, *Der Dessau-Wörlitzer Kulturkreis im Urteil der aufgeklärten Zeitgenossen*. Phil. Diss. Halle 1969 (Maschschr.).
Philanthropismus und Dessauer Aufklärung. Hrsg. von *R. Ahrbeck*. *Wiss. Beiträge der Univ. Halle* 1970/3 (A S).
Boettiger, C. A., *Reise nach Wörlitz 1797*. Wörlitz 1976.
Leim, Kurt, *Landschaftspark Wörlitz*. Wörlitz 1979.
Speler, Ralf-Torsten, *Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff, Begründer der klassizistischen Baukunst in Deutschland*. Phil. Diss. Halle 1982. (Maschschr.).
- ¹⁷⁾ Wichtigste Literatur:
Denkmale in Thüringen. Erarbeitet im Institut für Denkmalpflege, Arbeitsstelle Erfurt. Weimar 1973.



Berlin. Schloß Friedrichsfelde, Festsaal
Foto: D. Breitenborn, Berlin



Berlin. Schloß Friedrichsfelde, Treppe
Foto: D. Breitenborn, Berlin

Zießler, Rudolf, Farbe und Architektur. Zur Polychromie historischer Bauten, in: ebd., S. 130—171.

Architektur in Thüringen. Schriften der Winkelmann-Gesellschaft. Stendal 1982. Hrsg. von Hans-Joachim Mrusek. Mit zahlreichen Beiträgen zum Thema, u. a.:

- Mrusek, Hans-Joachim, Zur Erhaltung und Erforschung der historisch gestalteten räumlichen Umwelt. S. 9—26.
- Schoder, Hans, Zur Pflege der Kunstlandschaft Thüringen. S. 27—39.
- Noth, Werner, Die Wartburg als nationale Gedenkstätte. S. 49—54.

- Schleiff, Heinrich V., Zum Burgen- und Schloßbau Thüringens. S. 79—90.
- Ungelenk, Manfred (†), Burgen, Schlösser und Parks im oberen Saaleetal. S. 120—130.
- Kirsten, Ingrid und Zoltán Zsilla, Kühndorf und Schwarzau — Studentische Aktivitäten in thüringischen Schlössern. S. 153—175.

Denkmalpflege in Thüringen. Ausstellung der Wartburg-Stiftung Eisenach und des Instituts für Denkmalpflege, Arbeitsstelle Erfurt 1979—1980. Ausstellungsführer.

Für Hinweise danke ich Herrn Chefkonservator Hans Schoder/Erfurt und Hauptkonservator Rudolf Zießler.

- ¹⁸⁾ Wagner, Klaus, Beispiele der Nutzung von Baudenkmalen. In: Denkmale in Thüringen, S. 75, 93 (mit weiteren Beispielen).
- ¹⁹⁾ Diplomarbeit von Zoltán Zsilla (Bauliche Entwicklung und Nutzung von Schloß Schwarzau), der die Bauaufnahme leitete. Für die fotogrammetrischen Aufnahmen sei Verm.-Ing. R. Meyer/Dresden gedankt.
- ²⁰⁾ Mrusek, Hans-Joachim, Zur Baugeschichte der Johanniterburg Kühndorf in der ehemaligen Grafschaft Henneberg, in: Wiss. Zeitschr. Univ. Halle (Ges.-Sprachw.) XII (1963), S. 663—692.
- ²¹⁾ Speziell für das historische Territorium Sachsen: Denkmale in Sachsen. Erarbeitet im Institut für Denkmalpflege, Arbeitsstelle Dresden. Weimar 1978.
 - Gröger, Helmut, Burgen und Schlösser in Sachsen. Dresden 1940.
 - Mrusek, Hans-Joachim, Thüringische und sächsische Burgen. Leipzig 1965.
 - Die Albrechtsburg zu Meißen. Hrsg. v. Hans-Joachim Mrusek. Leipzig 1972.
 - Sächsische Heimatblätter. Dresden 1 (1955) ff.
 - Für Hinweise und Beratung danke ich Herrn Chefkonservator Prof. Dr.-Ing. Hans Nadler/Dresden.
- ²²⁾ Findeisen, Peter, und Heinrich Magirius, Die Denkmale der Stadt Torgau. Leipzig 1976.
- ²³⁾ Magirius, Heinrich, Zur Farbigkeit an Renaissance- und Barockfassaden, in: Denkmale in Sachsen. Weimar 1978. S. 278—292.
- ²⁴⁾ Karg, Detlef, Zur Rekonstruktion und Regeneration der Denkmale der Garten- und Landschaftsgestaltung, in: Denkmale in der DDR. 4 (1977), S. 47—55.
 - Karg, Detlef, Barockgärten, in: Denkmale in Sachsen. Weimar 1978. S. 353—357.
 - Rippl, Helmut, Romantische Landschaftsgärten im Bezirk Cottbus, in: Denkmale in Sachsen. Weimar 1978. S. 358—364.
- ²⁵⁾ Wichtigste Literatur:
 - Denkmale in Mecklenburg. Erarbeitet im Institut für Denkmalpflege, Arbeitsstelle Schwerin. Weimar 1976.
 - Vorbildlich sind die „Mitteilungen des Instituts für Denkmalpflege-Außenstelle Schwerin an die ehrenamtlichen Vertrauensleute der Bezirke Rostock, Schwerin, Neubrandenburg“, 1956.
 - Adamiak, Josef, Schlösser und Gärten in Mecklenburg. Leipzig 1975.
 - Lorenz, Adolf Friedrich, Torhäuser und Kapellen in mecklenburgischen Burgen, in: Wiss. Zeitschr. Univ. Halle. (Ges.-Sprachw.) X (1961), S. 199—210.
 - Für Beratung und Hinweise danke ich den Herren Chefkonservator Serafim Polenz und Hauptkonservator Dr. Gerd Baier/Schwerin.
- ²⁶⁾ Vgl. Anm. 1.
- ²⁷⁾ Wichtigste Literatur:
 - Die Bau- und Kunstdenkmale der DDR, Bezirk Potsdam. Berlin 1978.
 - Badstübner-Gröger, Sibylle, Die Potsdamer Plastik des Spätbarock. Phil. Diss. Halle 1972. (Maschschr.).
 - Drescher, Horst, Zum Spätstil der friderizianischen Architektur. Die Tätigkeit Carl von Gontards für König Friedrich II. von Preußen am Neuen Palais in Potsdam. Phil. Diss. Halle 1969. (Maschschr.).
 - Eckardt, Götz, Die Bildergalerie in Sanssouci. Zur Geschichte des Bauwerks und seiner Sammlungen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Phil. Diss. Halle 1974 (Maschschr.).
 - Denkmalpflege in der DDR. 1975 f.
 - Für Hinweise danke ich Chefkonservator Dipl.-Ing. Peter Goralczyk/Berlin.